download www.zobodat.at

Die Moosflora eines Schwefelquellen-Moores.

Von **Dr. Ig. Familler,** Curatus in Karthaus-Prüll.

Am Rande des Sippenauer Moores, etwa eine Stunde nördlich von Saal a. D., tritt aus dem Kalkgesteine eine Schwefelquelle hervor — eigentlich eine Anzahl kleiner Quellen, die sich in eine Mulde ergiessen. Die chemische Zusammensetzung des Wassers ist meines Wissens noch nicht näher untersucht worden, aber aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte es in Bezug auf den Schwefelgehalt ziemlich gleich den Quellen von dem nahen Abbach und Gögging sein, da wohl die Ursache des Schwefelgehaltes für alle die gleiche sein dürfte. Nach den mir zur Verfügung gestellten, z. T. allerdings schon älteren Analysen enthält die Quelle in Gögging auf 1 Liter Wasser ca. 2.53 ccm. Schwefelwasserstoff, 0,0021 gr. schwefelsaures Kali, 0,0033 gr. schwefelsaures Natron und 0,0167 Schwefelnatrium. Die Quelle in Abbach 2,57 ccm Schwefelwasserstoff und nur schwefelsauren Kalk.

Das Quellwasser bildet erst einen kleinen, ungefähr dreiseitigen Teich von etwa 13—14 m Länge und 8—9 m grösster Breite Nach dem Zusammenflusse aller Quellen rinnt ein Bächlein davon, dessen Lauf etwas über 1 m breit ist mit ca. 10 cm Wassertiefe. Nach etlichen 100 m vereinigt es sich mit den Gewässern aus dem oberen Moore; bildet aber noch vor der Mündung ein über 80 cm. tiefes Bett, das mit trügerischem weisslichen Schlamm ausgefüllt ist. Nachdem Schwefelquellsümpfe wohl zu den Seltenheiten gehören dürften, wollte ich einmal die Moosflora dieses Sumpfes genauer besehen und in folgendem sei das winzige Resultat dargeboten.

Berücksichtigt wurde dabei nur das engste Gebiet, dass sich in 3 Abteilungen eschidet: 1. Das Wasserbecken mit den Quellen, 2. das unmittelbar an dieses Becken anschliessende Moor, welches durch die äussersten Quellen begrenzt und 3. Das Moor längs des Bachlaufes.

download www.zobodat.at

1. In der stärksten Quelle und im Wasser des Quellteiches findet sich kein Moos. Nur eine *Chara* gedeiht darin in grossen Rasen, die vielfach mit bläulichgrünen Schleimmassen überzogen sind, in denen man selten eine *Diotomacee* findet. Die Steine sind teilweise mit rötlichen Ueberzügen bedeckt. (Im Quellwasser von Abbach konnte seiner Zeit Dr. O. Leixl Schwefelbacterien nachweisen). Nur in einer kleinen Nebenquelle, die dem Geschmacke nach weniger schwefelhaltig ist, steht am Rande *Pellia calycina* und *Amblystegium filicinum* in einer niederliegenden Form auf Kalkbrocken, wozu sich wenig *Amblystegium serpens* und *Rhynchostegium murale* c. fr. gesellt. *Rhynchostegium rusciforme* in einer kümmerlichen Form und niederes *Acrocladium cuspidatum* wachsen im Wasser. Auf faulen Strünken unmittelbar über der Hauptquelle und noch vom Wasser bespritzt, wächst eine *Dicranella* und auf der blanken Erde daneben *Pleuridium alternifolium*. Auf Steinen, die über das Wasserbecken vorragen, steht wieder *Acrocladium cuspidatum* in einer fast unbeästeten dichtgedrängten Form, ebenso *Hypnum fluitans* in dichtem Polster. Auf faulen Strünken, die am Rande stehen, wächst spärlich *Ceratodon purpureus* und *Webera nutans c. fr.*. An dem moorigen Rande einer Seitenquelle steht *Cephalozia media* in dichten fruchtenden Überzügen.

2. Das weitaus vorherrschende Moos ist hier *Amblystegium filicinum* in den verschiedensten Formen — vom zarten dünnstengelichen, aufrechten Büschelchen bis zu breitausgedehnten, kräftigen Rasen; daneben ebenso häufig *Acrocladium cuspidatum,* auch in mehreren Wuchsformen. Neben ihnen noch in grosser Zahl *Lophocolea bidentata* in einer aufrechten, dichtgedrängten Form und eine *Kantia propagalifera*, die wohl zu *K. sphagnicola* gehören dürfte, *Hypnum giganteum* in niederen Formen, *Hypnum stellatum*, *H. intermedium* in verschiedenen Formen, *Philonotis calcarea, Bryum pseudotriquetum* sind in einzelnen Polstern eingesprengt, einmal auch *Mnium rostratum*. *Mnium undulatum* steht mit wenigen Pflänzchen am Rande und auf einer kleinen Erhöhung, die *Cephalozia bicuspidata* c. fr. voll bedeckt, eine kleine kränkliche Colonie von *Polytrichum junipernium.*

3. Im weiteren Laufe des Bächleins kommt nichts hiezu. *Amblystegium filicinum* und *Acrocladium cuspidatum* bilden

download www.zobodat.at

die Hauptmasse *Philonotis calcarea* (in der f. *typica* und der *var. stenophilly* Lsk) und *Bryum pseudotriquetrum* treten in grösseren Polstern auf, ebenso auch *Hypnum stellatum* u. *intermedium*. *H. giganteum* erreicht hier die gewöhnliche Grösse, aber *Mnium rostratum*, *Webera nutans*, *Kantia*, *Lophocolea* und *Pellia* bleiben zurück. Es mag ja sein, dass in dem dichten Binsengewirre vielleicht etwas übersehen worden wäre, das nur in wenigen Stengelchen eingesprengt wäre — viel dürfte es sicher nicht sein.

Nachdem auch im weiteren Moore kaum mehr als ein halbes Dutzend von anderen Moosen hinzukommt, ergibt sich die betrübende Tatsache — das Sippenauer Moor ist an Moosen eben so wenig interessant, wie es reich an seltenen Phanerogramen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Familler Ignatz

Artikel/Article: Die Moosflora eines Schwefelquellen-Moores 28-30